



Louvre zeigt Islamische Kunst unter spektakulärem Dach aus Glas und Stahl von Waagner-Biro

Dipl.-Ing. Günther Konecny (Text), Waagner-Biro/Olivier Quadah (Fotos)

Am 22. September 2012, war es soweit: Die islamische Sammlung, eine der weltweit reichhaltigsten Sammlungen auf diesem Gebiet, die die gesamte islamische Kultur, von Spanien bis Indien, und vom 7. Jahrhundert bis zum Ende des 19. Jahrhunderts abdeckt, wurde in der Cour Visconti im Pariser Louvre in der neu errichteten Islam-Abteilung mit ihrem sensationellen Stahl-Glas-Dach erstmals der Öffentlichkeit zugänglich gemacht.

Bei der Eröffnung der Islam-Abteilung durch den französischen Präsidenten François Hollande verurteilte dieser die Schändung der Mausoleen in Timbuktu. „Die islamischen Zivilisationen sind älter, lebendiger und toleranter als jene, die heute in ihrem Namen reden“, sagte der Präsident. Wo Kulturgut geplündert werde, sei Frankreich zur Stelle, um gegen Gruppen zu kämpfen, die von der „grundlosen Dummheit“ angetrieben sind, die jede Zivilisation verwundbar mache.

Die Kosten für die neuen, unter einem spektakulären Glasdach liegenden Säle, betragen 98,5 Millionen Euro. Mit 31 Millionen Euro wurde das Projekt vom französischen Staat finanziert. Viel Geld steuerten Mäzene bei: 26 Millionen Euro stammen von Staaten

wie Marokko, dem Emirat Kuwait, dem Sultanat Oman und aus Aserbaidschan. Rund 30 Millionen Euro kamen von privaten Spendern, darunter Unternehmen und Stiftungen. Allein die Stiftung des saudischen Prinzen Al-Walid bin Talal spendete 17 Millionen. Die restlichen 11,5 Millionen kamen aus den Kassen des Louvre.

Bislang schlummerte diese wertvolle Sammlung im Depot. Jetzt bietet die neue „Abteilung für die Künste des Islam“ im Louvre auf 3.000 Quadratmetern Raum für die etwa 15.000 Objekte aus hauseigenen Beständen und die mehr als 3.000 Gegenstände aus der Sammlung des benachbarten Musée des Arts décoratifs, sodass die Leiterin der Islam-Abteilung, Sophie Makariou, bei der Bestückung der neuen Räume unter

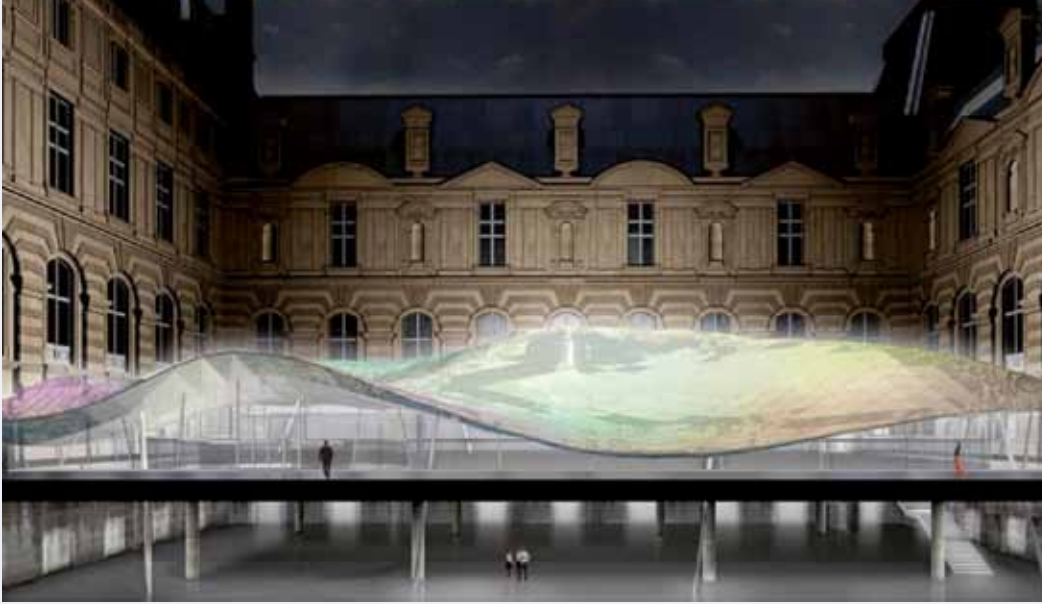
dem imposanten Glasdach aus dem Vollen schöpfen konnte.

Dieses Dach ist das optische Highlight der neuen Abteilung. Es wurde vom österreichischen Unternehmen **Waagner-Biro** errichtet, welches mit der Überdachung des Raums, in dem die islamische Sammlung beherbergt ist, beauftragt wurde.

Die herausfordernde Aufgabenstellung an die Architekten dabei war, die neue Überdachung organisch in das historische Gesamtensemble einzubinden. Die Gebäudehülle selbst sollte, einem Schleier gleich, durchsichtig sein. Das Resultat ist ein technisch-architektonisches Meisterwerk, das in seiner Anmutung einem Libellenflügel gleicht. Entworfen wurde die spektakuläre Installation von den italienisch-französischen

Architekten Mario Bellini und Rudy Ricciotti. Wie ein gigantisches Netz überspannt im Visconti-Hof des Louvre diese wellenförmige Glas- und Stahlkonstruktion die neuen Räume des Museums.

Als Architekt Pei im Jahr 1985 seinen Entwurf einer 21 Meter hohen Glaspypamide für den Vorhof des Louvre vorstellte, reagierten die Kritiker entsetzt – für sie war diese Apotheose moderner Architektur aus Glas und Stahl eine Beleidigung des neoklassischen Louvre. Doch seit ihrer Fertigstellung 1989 hat sie sich auf dem Vorhof, der zuvor nur ein öder Parkplatz war, gut bewährt und zieht als beliebte Touristenattraktion pro Jahr mehr als 8,5 Millionen Besucher an. Das mag erklären, warum es kaum negative Stimmen zu der jetzt fertiggestellten weiteren großen Ergänzung der Architektur des Louvre gibt. Wie die Architekten erläutern, soll die gewellte Struktur durch eine „sanfte und gewaltfreie Integration“ das Zeitgenössische mit dem Historischen vereinen. Der gewaltige Baldachin, der nun mehr als zwei Jahrzehnte nach Pei's Pyramide im Louvre entstand, sieht aus als



Wie ein gigantisches Netz überspannt die Dachkonstruktion die neuen Räume



2.352 unterschiedliche Streckmetallpaneele wurden für das Dach benötigt

würde er schweben und gibt ein eindrucksvolles Zeugnis dafür ab, welche Möglichkeiten sich heute durch computergestütztes Design eröffnen.

Von oben sieht das Dach wie eine golden glitzernde Düne aus, von der Seite wie ein fliegender Teppich aus Stahl – die Architekten sprechen von einer „goldenen Wolke“, andere wieder sehen in der Form ein arabisches Zelt: Noch vor der Eröffnung tobte der Krieg der Metaphern um das aus 2.350 goldglänzenden Streckmetalldreiecken zusammengesetzte Schwebedach. Wie man die sechs bis acht Meter über dem Boden schwebende Glasstruktur auch nennen mag, sie wird zweifellos neben der vor mehr als 20 Jahren eingeweihten Glaspyramide zu einem neuen Wahrzeichen

des Museums werden. Die Ausstellung ruht im Schatten dieser spektakulären Konstruktion. Zwölf Meter tief wurden die zwei neuen Ausstellungsetagen in den Innenhof hineingegraben: Die Seitenwände sind verglast, sodass man oft in diesem Neubau, in den das Sonnenlicht nur indirekt und wie durch einen Filter fällt, nicht weiß, ob man sich drinnen oder draußen befindet. Es ergibt sich dabei ein Licht, das an die Atmosphäre nordafrikanischer Souks denken lässt. Die neuen Säle sind auf zwei Ebenen verteilt. Eine Treppe führt ins Untergeschoß und taucht den Besucher in die Stimmung von Tausend-und-eine-Nacht ein. Im Halbdunkel funkeln die mit Smaragden verzierten Geschmeide aus Indien und die aus Ägypten und Syrien stammenden Kupfer-

gefäße mit Intarsien aus Gold und Silber um die Wette. Eine Augenweide sind die prächtigen Keramikmosaiken aus dem Iran. Die Schätze, die aus den Anfängen des islamischen Reichs stammen, liegen alle unter dem spektakulären, wellenförmigen Glasdach von Waagner-Biro.

1.200 Tonnen Stahl und 1.806 Glasscheiben

Basierend auf bald 160 Jahren Erfahrung im Stahlbau wurde die komplexe Herausforderung einer vielschichtigen Freiform realisiert. 1.200 Tonnen Stahl, 8.000 zusammengeschweißte Stahlrohre, 1.806 Stück unterschiedlich geformte Glasscheiben – lauter verschiedene Dreiecke, aber auch eine Vielzahl an wirtschaftlicheren Vierecken als Resultat eines

geometrischen Optimierungsprozesses, 2.352 unterschiedliche Streckmetallpaneele für das Dach und 2.352 Stück unterschiedliche Streckmetallpaneele für die abgehängte Decke (allesamt vielschichtig und lichtdurchlässig) wurden für die 1.700 m² messende Überdachung und die 460 m² große Fassade eingesetzt.

Als Herausforderung stellten sich bei diesem Projekt u.a. die Verhandlungen mit der ATEX, des französischen „TÜV“ dar, die jedoch alle vom Team um die Projektleiterin der Waagner-Biro, DI Andrea Kanz, hervorragend gemeistert wurden. Außerdem müssen darüber hinaus die begrenzten Arbeitsräume und die schwierigen Anlieferbedingungen des Materials erwähnt werden, denn über die bestehenden Altbauten durfte mittels Kran nichts in den Hof eingehoben werden. Daher mussten die Transporte zur Materialabladung rückwärts durch eine nur 2,70 m breite Einfahrt einfahren, was das Arbeiten nicht gerade erleichterte.

Projektstart war im Jänner 2009, der Beginn der Montage erfolgte ab Februar 2011 und schon Ende April 2012 konnte das fertige Dach übergeben werden.

Dazu stellte Dipl.-Ing. Rudolf Estermann, Vorstand Waagner-Biro, voller Stolz fest: „Spektakuläre Entwürfe sind es, die unsere Spezialisten an die Grenzen des Machbaren bringen und sie gleichzeitig zu unglaublichen Höchstleistungen anspornen. Die Überdachung der Cour Visconti ist eines der eindrucksvollsten Beispiele, wie Waagner-Biro kühne Visionen mit größtem Geschick und Know-how in Stahl-Glas-Technik in die Realität umzusetzen vermag.“

Die Stahl-Glas-Konstruktionen von Waagner-Biro erregen nicht nur in der Fachwelt Aufsehen. Die Berliner Reichstagskuppel, die Gebäudehülle des Yas Marina Hotels in Abu Dhabi, das Glasdach im British Museum in London, der Red Bull Hangar 7 in Salzburg oder die Überdachung des Sony Centers in Berlin sind nur einige Beispiele für Meilensteine von Waagner-Biro, die jedes Jahr von Millionen Menschen bestaunt werden.